

DAS SIND UNSERE ROTEN LINIEN!

Jetzt ist es offiziell:

Thyssenkrupp will die Kapazitäten von Stahl eindampfen. Doch beschlossen ist noch nichts. Betriebsräte und IG Metall stellen klare Bedingungen für einen Umbau von tkSE.

Am Tag danach kochten die Emotionen hoch. Am Hauptsitz von Thyssenkrupp in Essen ärgerten sich am vergangenen Freitag gut zweihundert Betriebsräte teils lautstark in ihren Wortbeiträgen über unfähige Manager und einen fortwährenden Schlingerkurs des Konzerns im Umgang mit seiner Stahlsparte. Aber sie schlossen bei dieser Betriebsrätevollkonferenz auch demonstrativ die Reihen. Gemeinsam erhoben sie sich am Ende der Veranstaltung von Ihren Sitzen: **Für eine Zukunft ohne Kündigungen bei tkSE.**

Denn das ist nötig. Nur einen Abend zuvor hatte der Konzern öffentlich bestätigt, was seit Monaten im Raum waberte: Die Stahlsparte soll verkleinert werden – von einer Jahresproduktion von 11,5 Millionen Tonnen produziertem Stahl auf 9 bis 9,5 Millionen Tonnen. Es ist klar, was das bedeutet: „Mit diesen Maßnahmen wird auch ein noch nicht bezifferbarer Abbau von Arbeitsplätzen verbunden sein“, hieß es in der Pressemeldung vom Konzern.

Doch eine solche Ankündigung ist noch längst kein Beschluss. Die Betriebsräte und die IG Metall wehren sich ebenso entschieden wie besonnen: **„Wir ziehen rote Linien ein“**, rief Tekin Nasikkol, Gesamtbetriebsratsvorsitzender der Thyssenkrupp Steel Europe AG in den Saal.

Welche sind das?

- **Tarifverträge bricht man nicht.**
- **Der Arbeitgeber muss betriebsbedingte Kündigungen über 2026 ausschließen – schwarz auf weiß!**
- **Alle Standorte brauchen eine Standortgarantie über das Jahr 2026 hinaus.**
- **Der „Tarifvertrag Zukunftspakt Stahl 20-30“ und die darin enthaltenen Investitionszusagen für die grüne Transformation sind unverhandelbar.**

„Der Arbeitgeber muss unterschreiben, dass er dies akzeptiert, sonst setzen wir uns an keinen Verhandlungstisch“, sagte Tekin Nasikkol unter lautem Applaus. Für diese Aussage erhielt er viel Zuspruch von den gut 200 Betriebsräten. Dettel Wetzels, früherer IG Metall-Vorsitzender und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender von tkSE, schlug in die selbe Kerbe und beklagte die vielen Managementfehler, wie zum Beispiel das gescheiterte Brasiliengeschäft, mit dem allein der Konzern 15 Milliarden Euro versenkt hat.

„Mit diesem Geld stünden wir heute besser da“, sagte Wetzels. An den Vorstand stellte er Forderungen: „Kommt bitte mit einem fertigen Konzept“, rief er auf die rechte Seite des Podiums hinüber. Dort hatte sich der Vorstand der Stahlsparte versammelt. Wetzels betonte unter großem Applaus: „Mit uns kann es überhaupt kein Konzept geben, dass betriebsbedingte Kündigung vorsieht.“

Noch ist völlig unklar, wo der Arbeitgeber die Axt ansetzt, mit der er die Stahlsparte zurechtstutzen will. „Das muss der Vorstand jetzt erläutern“, sagte Nasikkol. Unklar blieb auch, warum die Mitbestimmung in die Pläne der Geschäftsführung bislang nicht miteinbezogen worden ist.

Klar ist hingegen, dass die Belegschaft, Betriebsräte und IG Metall einen Kahlschlag nicht mitmachen. Gegen Ende der Veranstaltung erhoben sich sämtliche Teilnehmer für ein Zeichen der Solidarität von ihren Sitzen.

Am 30. April trifft sich die Belegschaft aller Standorte zu einer gemeinsamen Belegschaftsinformation im Duisburger Stadion.



Kritisiert die Ankündigungen des Unternehmens:
Gesamtbetriebsratsvorsitzender Tekin Nasikkol.

„Wir wollen Zukunft statt Kündigungen“

INTERVIEW: Tekin Nasikkol über Managementfehler im Konzern, den Widerstand der Mitbestimmung und über rote Linien, die niemand überschreiten darf.

Tekin, was hat sich an der Situation bei tkSE durch die Ankündigung des Konzerns geändert?

Die Katze ist jetzt aus dem Sack. Wir haben nun ein Stück weit Gewissheit über das, was bislang nur als Gerücht kursierte: Wir sollen verkleinert werden. Jetzt müssten die Betriebsräte eigentlich über konkrete Schritte informiert werden. Aber damit beginnt leider schon wieder die Ungewissheit, die wir schon aus den vergangenen Jahren kennen. In der Meldung des Konzerns ist von einer „strukturellen Neuausrichtung“ die Rede. Aber: Was ist das denn? Wie will der Arbeitgeber denn die Absenkung auf 9,5 Millionen Tonnen durchziehen? Und warum ist das nötig? Dazu fehlen glaubhafte Erläuterungen. Das sind alles nur Ankündigungen, aber keine Konzepte und schon gar keine Beschlüsse.

Wie geht es jetzt weiter?

Wir fordern Zukunft statt Kündigungen und die Einhaltung unseres Tarifvertrags Zukunft mit all seinen Regelungen! Konzernchef López ist in Gesprächen dreimal der Bestätigung ausgewichen, dass er unseren Tarifvertrag respektiert. Aber

er wird den Tarifvertrag nicht brechen. Einen Tarifvertrag der IG Metall bricht man nicht. Zudem fordern wir Garantien über den Erhalt von Standorten, und die Investitionen in die Transformation dürfen nicht in Frage gestellt werden. Betriebsbedingte Kündigungen wird es mit uns nicht geben. Das sind unsere roten Linien. Sigmar Gabriel, Aufsichtsratschef der Stahlsparte, hat bei der Betriebsrätekonferenz angekündigt, sobald es ein Konzept mit konkreten Maßnahmen gebe, würde die Mitbestimmung einbezogen. Das begrüßen wir. Aber: Solange unsere roten Linien nicht akzeptiert sind, braucht der Konzern mit keinem konkreteren Konzept zu kommen. Ohne diese Zusagen setzen wir uns mit denen an keinen Tisch. Der Vorstand hat jetzt die Aufgabe, ein Zukunftskonzept auszuarbeiten, welches unsere roten Linien nicht überschreitet. Grundsätzlich gilt: Zukunftskonzept, ja. Kahlschlagpolitik, nein! Dabei gilt: Sorgfalt geht vor Schnelligkeit.

Ist es überhaupt nötig, das Stahlgeschäft neu auszurichten?

Der Arbeitgeber sieht in erster Linie das schwierige wirtschaftliche Umfeld.

Natürlich steht die Stahlbranche unter Druck: der Strompreis, die Billig-Importe aus China, unsere Abhängigkeit von der deutschen Autoindustrie, die selbst unter Druck steht. Warum all diese Themen dazu führen, dass das Unternehmen die Axt an die Stahlproduktion anlegen will, müssen sie den Beschäftigten am 30. April erklären. Unsere Aufgabe ist es, um den Erhalt unserer Arbeitsplätze und der Standorte zu kämpfen. Das geht nur Hand in Hand mit unseren 27.000 Kolleginnen und Kollegen und der IG Metall.

Tekin, welche Auswirkungen haben die Ankündigungen des Vorstands auf den Duisburger Süden? Wie steht es um die Zukunft der HKM?

Das ist aktuell vom Vorstand noch nicht beantwortet. Leider gibt es für die HKM bis heute keine Transformationsentscheidung. Für uns ist klar: Die HKM ist ein wichtiger Bestandteil unseres Produktionsnetzwerks. Die Zukunft der tkSE und der HKM in Duisburg sind unmittelbar miteinander verwoben. Ob im Norden oder Süden, wir kämpfen gemeinsam für eine Zukunft im Stahl.



Das sagt Sigmar Gabriel

„Man darf nicht erwarten, dass es nach so wenigen Monaten möglich ist, einen fertigen Plan vorzulegen. Deshalb gibt es den Plan auch noch nicht. Wir wollen uns auf einen Weg begeben, bei dem übrigens die Thyssenkrupp AG die Frage beantworten muss, wo das Geld für die nötigen Investitionen im Stahl herkommt. Und wir müssen die Frage beantworten: Wie kann ein Unternehmen aussehen, dass seine Investitionen künftig selbst verdient und nicht immer betteln gehen muss?“

Bittet um Geduld für die Erarbeitung eines Konzepts: Sigmar Gabriel, Aufsichtsratsvorsitzender der Thyssenkrupp Steel Europe AG.

30. APRIL 2024
GEMEINSAME BELEGSCHAFTS-
INFORMATION ALLER STANDORTE

► Mehr Infos auf der Rückseite

Zusammen
das Stadion füllen!
Sei dabei!

Eine Geschichte der Unsicherheit

Vor sechs Monaten haben die Nachrichten über einen möglichen Teilverkauf der Sparte an den tschechischen Milliardär Daniel Křetínský und seine EPH noch hohe Wellen geschlagen. Die jüngste Rolle rückwärts des Konzerns ist das traurige Ergebnis einer Kette von gescheiterten Managementstrategien. In den vergangenen Jahren scheiterten die Verkäufe von tkSE kläglich – etwa an Tata oder Liberty Steel. Und auch der jüngste Versuch, tkSE loszuwerden, verläuft offensichtlich im Sande.

Stattdessen hat der Konzern seine Taktik mal wieder geändert: tkSE soll jetzt gesundgeschrumpft werden. Statt 11,5 Millionen Tonnen Stahl sollen wir nur noch 9 bis 9,5 produzieren. Dies entspreche ungefähr der Menge, die tkSE in den vergangenen Jahren produziert hat. Und dies entspreche auch der Menge, die die Stahlsparte künftig am Markt absetzen könnten. So zumindest hat es die Unternehmensberatung Bain & Company im Auftrag der Chefetage errechnet. Bereits seit dreieinhalb Jahren sei tkSE mit 20 Prozent unterausgelastet, sagt der Vorstand. Das Unternehmen müsse sich daher der Realität anpassen.

Teil der Wahrheit ist aber auch: tkSE kann zu einem guten Stück weit die Realität anpassen. Denn als Produzent

muss tkSE den Kampf um Marktanteile nicht von vornherein aufgeben.

- ◉ **Stichwort Qualität:** „Wir müssen um das Stück besser werden, um das die Chinesen günstiger sind“, sagt Nasikkol.
- ◉ **Stichwort Investitionen:** Immer wieder sind auch der HKM Investitionen für Instandhaltung und Innovationen vorenthalten worden. Jetzt heißt es, die Stahlsparte müsse erstmal kleiner werden, um zu sparen, sodass sie eigenständig investieren kann.
- ◉ **Stichwort Neugeschäft:** Warum sollte es tkSE nicht gelingen, auch alternative Märkte zu erschließen?

Das Gutachten der Unternehmensberatung Bain sieht zukünftig ein Wachs-

tum in der Stahlbranche. Dieses Wachstum darf nicht an Thyssenkrupp Steel Europe vorbeigehen, betonen Betriebsräte und IG Metall.

In der Erklärung vom vergangenen Donnerstag steht: „Es ist das erklärte Ziel, betriebsbedingte Kündigungen auch weiterhin zu vermeiden.“ Stahl-Aufsichtsratsvorsitzender Sigmar Gabriel sagte, er sei optimistisch, dass dies gelinge. Er könne den Arbeitnehmern darauf aber keinen Handschlag geben – schließlich, weil das Konzept des Vorstands noch nicht vorliegt.

Mit der Unsicherheit muss möglichst bald Schluss sein. Deshalb fordert die Arbeitnehmerseite unter Einbehaltung ihrer roten Linien ein verlässliches Konzept, das betriebsbedingte Kündigungen ausschließt.

Das sagt Detlef Wetzel

„Man kann sich die Mutter nicht aussuchen. Wir hängen mit der Thyssenkrupp AG zusammen auf Gedeih und Verderb. Wenn der Stahlvorstand ein Konzept ausgearbeitet haben wird, dann wird daran ein Kassenzettel geklebt, und der wird nach Essen in die Konzernzentrale der Mutter geschickt. Die werden sagen: ‚Ihr habt sie ja wohl nicht alle, das ist uns zu teuer.‘ Der Kampf ums Geld wird noch hart werden. Darauf müssen wir uns vorbereiten. Ich bin froh, dass es erklärtes Ziel der Stahl-Konzernleitung ist, betriebsbedingte Kündigungen zu vermeiden. Ich möchte aber eines betonen: Mit uns kann es überhaupt kein Konzept geben, dass am Ende zu betriebsbedingten Kündigungen führt. Dafür stehen wir nicht zur Verfügung.“



Nimmt die Konzernmutter in die Pflicht: Detlef Wetzel, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Thyssenkrupp Steel Europe AG.



IG METALL



WIR MACHEN DAS STADION VOLL!

30. APRIL 2024 – 10:00 UHR

GEMEINSAME BELEGSCHAFTSINFORMATION ALLER STANDORTE

Das Stadion in Duisburg, bekannt als Wedaustadion: 28.000 Menschen finden hier Platz. Wir, die Beschäftigten von Thyssenkrupp Steel Europe, sind gut 27.000. Das passt!

Wir verleihen unseren Forderungen Nachdruck und laden die Beschäftigten aller Standorte für den 30. April 2024 zu einer Belegschaftsinformation ins Stadion des MSV Duisburg ein. Lasst uns die Arena füllen und für die Umsetzung unserer berechtigten Forderungen eintreten.

Der Vorstand wird hier Stellung beziehen müssen. Wir haben auch politische Vertreter aus der Region eingeladen. Wir wollen mit ihnen über die Zukunft von

Stahl diskutieren. Und: Auch Miguel López, der Vorstandsvorsitzende unseres Mutterkonzerns hat eine Einladung erhalten. Falls er kommt, wird er von uns hören, was wir jetzt verlangen.

Unsere Position ist klar: Bevor wir über die Zukunft von Thyssenkrupp Steel Europe verhandeln, verlangen wir:

- **Einen garantierten Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen**
- **Eine Standortgarantie für alle Standorte**
- **Eine Bestätigung der Zusagen aus dem laufenden Tarifvertrag und dem Zukunftspakt Stahl 20-30 mit seinen Investitionen**

Dafür streiten wir. Das geht am besten in voller Stärke. Für uns ist Duisburg ein Heimspiel – lasst es uns nutzen und Punkte machen.

Kommt alle! Lasst uns das Stadion füllen!

